



## Auffsteigende und absterbende Kulturen.

Weg Oswald Spengler, dem Verfasser des viel gelesenen und viel umstrittenen Werkes „Der Untergang des Abendlandes“ ist Geschichte nicht der noch unüberschbare Werden-  
gang des Menschen von grauer Vorzeit her,  
sondern der Lebenslauf von acht großen,  
gleichwertigen Kulturen mit gemeinsamen,  
homologen Ablauf, mit dem Nachdruck ei-  
nes Symbols in Kindheit, Jugend, Mann-  
lichkeit und Greisenthum oder Frühling, Som-  
mer, Herbst und Winter, dem der „Anbruch  
der Zivilisation“ einleitet.

Die großen Kulturen sind für Spengler, die ägyptische, indische, babylonische, chinesische, antike, arabische, abendländische und die Mayakultur, alle voll ausgereift. Die russische Kultur ist eben jetzt im Entstehen begriffen, ihr gehört die Zukunft.

Jede Kultur hat ihre eigene Seele, ihre eigene Idee, ihr eigenes, pflanzenhaft an eine oft sehr weite „mütterliche Landschaft“ gebundenes Leben und Sterben in erhabener Zwecklosigkeit. Keine Möglichkeit innerer Beeinflussung, ja selbst die Verständigung besteht. Was eine solche aussieht, ist reiner Wahn. Wie man ohne weiteres wahrnimmt, was eine alte, was eine junge Eiche oder Pflanze ist, so erkennt man jede Kultur und ihr Alter an ihrem „habitus“, das heißt der ihr allein zugehörigen Art der äußeren Erscheinung, des Charakters und Stiles, ihres Hervortretens in den Bereich Gewordenen. Wie Blätter, Blüten, Zweige, Früchte in Tracht, Form und Haltung eine Pflanzendasein zum Ausdruck bringen, so tun es die ethischen, mathematischen, politischen und wirtschaftlichen Bildungen ein Dasein einer Kultur. Dem Vorsterben voraus geht immer das Stadium der Zivilisation als des äußersten und günstigsten Zustandes einer Kultur.

Die abendländische Kultur befindet sich nach Spengler in ihrer Winterzeit oder im Breitenalter, und auf Grund des nach seiner Ansicht hemologen Ablaufes aller Kulturen liegt er den Untergang dieser Kultur in 200, spätestens 500 Jahren voraus.

Diese Prophezeiung und die mit dem Weltkriege im Zusammenhange stehenden Folgeerscheinungen in der europäischen Welt scheinen die tieferen Gründe zu sein, die dem Buche Spenglers ein so großes und breites Interesse sicherten.

Um die Prognose zu verstehen, vergleiche man nur die Verhältnisse, wie sie sich nach dem Kriege in Europa und wie in der nordamerikanischen Republik entwickelten. Europa kommt als geschlossener Wirtschaftsfaktor nicht zur Geltung, seine Wirtschaftsfaktoren sind eine Anzahl von Staaten, große und kleine, die als Feinde jeden wirtschaftlichen Zusammenschlusses im Verhältnis zu Amerika sich in einem engherzigen, wirtschaftlichen Drämmerleben wohl fühlen oder gar einander wirtschaftlich betriegen. Zu allem hat der Krieg durch den größeren Bedarf, einen so kolossalen Verbrauch an Vorräten zur Folge gehabt, daß fast in allen Belangen ein empfindlicher Mangel spürbar ist. Einst blühende und reiche Wirtschaftsgebiete sind verwüstet und die Lösung der Reparations- und Kriegskostenfrage bröckelt Besiegte und Sieger wirtschaftlich zu zermalmen. Der Ehrgeiz der Sieger gilt nicht dem Wiederaufbau und dem wirtschaftlichen Aufschwung, viel mehr neuen, verstärkten Rüstungen und Eroberungen.

Im Gegenfatz dazu steht Amerika, der große Finanzier, als starker, geschlossener Wirtschaftsfaktor, als Sieger und Gläubiger da, läßt bis ans Herz hinein das Schauspiel betrachtend, das Europa in Selbstzerfleischung bietet. Amerika arbeitet, wird täglich reicher, zahlt die Zinsen, welche die kühnigen Gläubiger ausfallen lassen und sieht den Zeitpunkt voraus, wo ihre feine Schuldner mit Haut und Haar wirtschaftlich untertan werden müssen. Europa, einst das geistige und kulturelle Zentrum der Welt, sinkt zur Wirtschaftsfalle der nordamerikanischen Republik herab und man weiß, in wie viel

## Deutschlands wirklicher Reparationsplan.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

**Berlin, 16. September. (Privat.)** Der heute bekannt gewordene wirkliche Reparationsplan der deutschen Reichsregierung stößt eine Goldhypothek auf den gesamten unbeweglichen Besitz des Reiches im Umfange von vorschlagsweise zwanzig Prozent vor. Sämtliche Aktiengesellschaften erhöhen ihr Aktienkapital um 20 Prozent. Die neuen Aktien erhält das Reich.

Das Reich übereignet die Gesamthypothek einer Kontributionsbank, die eine Milliarde Goldmark emittiert und den berechtigten Verbandsstaaten überweist. Die Deutsche Kontributionsbank wird von Deutschen und Ententemitgliedern in gleicher Zahl verwaltet. Der Präsident könnte Angehöriger eines

## Eine neue Rede Bolincarees.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. Paris, 18. September. (Wolff.) In der heute in Dun für Neuze gehaltenen Rede sprach Ministerpräsident Poincaré von der Reparationspflicht Deutschlands und in Verbindung damit über die Frage der französischen Sicherheit. Deutschland, sagte der Ministerpräsident, das heute in Massen Kanonen, Flugzeuge und Munition, sei es bei sich oder in anderen Ländern, herstellen kann, das in einigen Jahren bewaffnet und zur vollen bereit, weder vor uns erscheinen kann, das Deutschland, das den Versuch macht, unsere tapferen und treuen schwarzen Truppen in der Welt zu diskreditieren, weil es nicht will, daß wir eine Nation von hundert Millionen Menschen sind, dieses Deutschland gibt uns heute Zusicherungen mit Worten, die es für verlockend hält und mit Versprechungen, von denen es Wunder erwartet. Ein Sonderpakt für die Rheinlandsgrenzen würde dem Text des Vertrages nichts hinzufügen und würde sogar die große Angelegenheit schaffen, den allgemeinen Pakt zu schwächen. Denn wenn er sich nicht auf die Grenzen der Tschechoslowakei und Polens bezieht, würde man Deutschland im Osten und im Süden mehr Freiheit lassen, als im Westen. Es versteht sich von selbst, daß Deutschland sobald es wieder militärischen Gehnunger bekommt, seinen Angriff weit vom Rhein beginnen und sich gegen uns wenden wird, wenn wir unsere Alliierten schützen wollen. Das habe ich im vorigen Jahre Lloyd George erklärt, als er uns von Garantiepakt sprach. Ein Garantiepakt, dessen Unterschrift er auch tragen möge, kann für uns keinerlei Wert haben, wenn er uns im Falle eines Angriffes keine solche militärische Sicherheit garantiert. Garantiepakts, die nicht auf technische Abkommen analog den früheren bestes-

## Demission der Humaner Regierung.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

W.B. Rom, 16. September. (Stefani.)  
Die Regierung von Thurne hat demissioniert.

Wien, 16. September. Sämtliche Blätter bekräftigen, daß die Regierung zu weiteren direkten Verhandlungen mit Jugoslawien über Thume bereit sei und eine Antwort Jugoslawiens auf ihre Vorschläge ruhig abwartet.

**WAB. Rom, 16. September. (Stefani.)**  
Die italienische Regierung hat vom Vizepräsidenten der konstituierenden Versammlung von Giunio Deposi ein Schreiben erhalten.

## Die Revolution in Spanien.

(Telegramm der „...-Zeitung“.)

MAR. Paris, 18. September. (Woff.) General Primo de Rivera hat dem Vertreter des „Matin“ in Madrid erklärt, er werde den früheren Minister des Aeußeren Alba verhaften lassen. Falls er die Grenze überschritten hätte, wird er in hollen. Der Prozeß gegen ihn habe begonnen und er werde der Strafe nicht entgehen. Graf Romanones

neutralen Staates sein. Die Höhe der von der Kontributionsbank verwalteten Goldhypothek wird zusammen mit den Gläubigermächten festgelegt. Sie entspricht der Höhe der gesamten vereinbarten Reparationsschuld. Kontributionsbank gibt Obligationen aus, die der Reparationsschuld entsprechen.

Sollten die Verbandsmächte für die noch nicht unterbringbaren Obligationen eine Bürgschaft übernehmen müssen, würden die entsprechenden Beträge, die der deutschen Schuld zuzuwachsen, durch besondere deutsche Einnahmen, etwa durch Zölle, sichergestellt werden. Das Reich ist berechtigt, diese Obligationen gegebenenfalls zurückzukaufen.

en, würden uns im Augenblicke der Gefahr allein oder fast allein halten. Diese Garantie-  
pakte würden, wenn sie unterzeichnet sind  
überall als Friedenssymbol bezeichnet wer-  
den und man würde sich beeilen uns zu er-  
klären, daß wir nichts mehr zu befürchten  
hätten, daß wir uns beeilen müssen abzurufen  
und wir würden, wen die Stunde gekom-  
men ist von einem zahlenmäßig überlegenen  
besser vorbereiteten und besser ausgerüsteten  
Feinde überfallen werden. Nein! Ich danke!  
Im übrigen wird uns dieses Angebot im all-  
gemeinen nur mit konkreten Hinzufügen ge-  
macht: „Wenn ihr durch einen Haufen Un-  
terschriften geschützt seid, so werdet ihr doch  
wohl bereit sein, das linke Rheinufer zu  
räumen, bevor die durch den Friedens-  
vertrag bestimmte Fristen abgelaufen  
sind.“ So gedentt man uns mit  
ihrem Trugbilde illusorische Garan-  
tien um eine positive Garantie zu bringen.  
Wären wir gezwungen vor Ablauf der Ver-  
tragsfrist, unsere Soldaten von den Glacis  
zurückzuführen, wo sie Wache halten, um den  
Westfrieden zu verteidigen, der deutsche Mi-  
litarismus wäre imstande in aller Ruhe ei-  
nen neuen Proßige- und Eroberungskrieg  
vonzubereiten. Das ist ein Spiel, zu dem wir  
uns nicht hergeben. Poincaré versichert  
schließlich, daß Frankreich die durch den Frie-  
densvertrag ihm gewährte Sicherheit schat-  
ten werde. Da sie nicht ewig sei und da die  
Sicherheit, die Frankreich im Jahre 1919  
versprochen und ihm nicht gegeben worden  
sein, so wird es zu gegebener Zeit gerne mit  
seinen Alliierten sich bemühen für die Zu-  
kunft andere Sicherheiten ausfindig zu ma-  
chen. Aber in dieser Frage, noch in der Re-  
parationsfrage wird es sich mit dem bloßen  
Schein begnügen.

ten, worin er unter Hinweis auf die in Sizilien herrschenden traurigen Verhältnisse sowie auf die Leiden der Bevölkerung seine Demission gibt und erklärt, die Stadt sei verloren, wenn die italienische Regierung nicht ihr Geschick in die Hand nimmt. Der Minister hat nun von dem Briefe Kenntnis genommen und den Senator des Königreiches General Giardino zum Militärgouverneur der Stadt Sizilien mit der Aufgabe betraut, die öffentliche Ordnung zu sichern, u. für die Verwaltung Sorge zu tragen. Dieser Beschluß wurde der Regierung in Venedig und allen Mächten zur Kenntnis gebracht.

antwortte gegenüber dem Berichterstatter des „Journal“, niemand könne sich Rechenschaft darüber abgeben, wie gefährlich die augenblickliche Lage sei.

Madrid, 16. September. (Havas.) Der König hat ein Dekret unterfertigt, womit das Parlament aufgelöst wird.

Hundert Jahren, man in den Schulen Amerikas die Kinder wird lehren, was das für merkwürdige Menschen in Europa waren, die statt zu arbeiten und zu erwerben, lieber unter allen möglichen Vorwänden Krieg miteinander führten und so zugrundebegingen. Wie ganz anders sind wir Amerikaner und deshalb gehört die Welt uns. Vielleicht findet sich damals auch ein Historiker, der feststellen wird, wie richtig Spengler die Verhältnisse einst urtheilte.

**Erbbolie.**

Don M. G.

In den Kohlenrevieren Sloweniens tobt ein stiller, aber umso gefährlicher Kampf zwischen der Arbeiterschaft und den Unternehmern. Die Schächte speien aus ihren Schloten mit Wasser, damit die Gruben vor dem Verfall geschützt werden, und es sind nur einige Hunderte von Bergarbeitern an der Arbeit, um den Sicherheitsdienst in den Revieren zu versehen. Über 10.000 Bergarbeiter verharren im Streikzustande, weil die Unternehmer — unterstützt von der Regierung — die Kapitulation der Arbeiterschaft erzwingen wollen. Der Streik dauert nun schon über einen Monat. Die Öffentlichkeit, — namentlich aber die am ärgsten betroffenen Wirtschaftskreise, — hat ein Recht, den Schleier dieses problematischen Zustandes gelüftet zu sehen, denn in diesem Falle handelt es sich erst in letzter Linie um die horrenden Gewinne der Triester Kohlenbergwerksgesellschaft, sondern um die wirtschaftlichen Interessen von Provinz, Staat und Volk.

Die austretende Kohlenförderung hat bis auf den heutigen Tag einen Schaden im Ausmaße von 113 Millionen Dinar verursacht. Die geforderten Lohnserhöhungen erhöhten sich auf 30 Millionen Dinar. Die Gewerkschaften erklärten den Behörden gegenüber, daß es keineswegs politische Motive waren, die zum Ausstand geführt hatten, wohl aber die verzweifelte Lage des Proletariats. Die Regierung überließ die Dinge ihrem freien Lauf. Sie kümmerte sich um die Streikfrage in Slowenien überhaupt nicht. Wohl aber leistete den Unternehmern Helfersdienste gegen die Arbeitererschaft. Man verächtigte die Gewerkschaften, antistaatliche Propaganda zu betreiben. Man schickte verstärkte Gendarmerie und auch Militär in die Reviere, doch die Arbeitererschaft bewahrte mutig Ordnung und Ruhe, um auf diese Weise den geringsten Anstoß für die Intervention der reinen Gewalt hintanzuhalten. Die Unternehmer erklärten, ermuntert durch die unsoziale Haltung der Regierung, die Forderungen der Arbeitererschaft auf keinen Fall annehmen zu können.

Wer die Planlosigkeit kennt, mit der Hel  
uns in allen öffentlichen, sozialen und wirt  
schaftlichen Fragen vorgegangen wird, darf  
seinem Erstaunen über die Ignoranz der  
maßgebenden Kreise in dieser wichtigen Le  
bens- und Existenzfrage Lausender wohl Mü  
higung auferlegen. Wir haben uns in diesen  
fünf Jahren nach vollzogener Befreiung schon  
so an vieles gewöhnt, daß uns auch die Teil  
nahmslosigkeit Beograds an einer wirt  
schaftlichen Schicksalsfrage nicht wundernehmen  
kann.

Über die Tauschen sprechen eine furchtbare Sprache: 10.000 Bergarbeiter, ehrliche Staatsbürger, die unter unsäglichsten Mühen, um ihr langes Dasein zu fristen, Tag und Nacht die unumgänglich notwendige Kohle fördern, sind der Willkür eines bis auf 45 Prozent nationalisierten, demnach wesentlich ausländischen Unternehmens ausgeliefert, und der Staat, der das Unnormale dieses Aufstandes mit den Interessen seiner Staatsbürger in Einklang zu bringen hätte, rührt keinen Finger, um diesen schweren wirtschaftlichen Konflikt beizulegen! Dem Interesse der Unternehmergruppe zufolge werden die Gruben von Tausenden braver Vergleute geopfert. Der Kohlenmangel macht sich an allen Ecken und Enden bemerkbar. Dauert es noch eine Zeitlang, dann wird auch der Bahnbetrieb ernstlich gefährdet erscheinen. Jeder Streiktag bedeutet den Verlust von Millionen. Die Unternehmer buchen enorme Verluste.

Subscribers.

Die Schicksale einer Nacht.  
Roman von Otho von Guericke.  
Herausgegeben durch Stuttgarter Romanzentrale,  
G. W. Hermann, Stuttgart.)  
(Nachdruck verboten.)  
„Ich habe dir noch nicht alles erzählt“,  
begann er nach einer Pause von neuem. „Ich  
erhielt heute einen Brief von unbekannter  
Hand, der, bei aller meiner Abneigung gegen  
solche anonyme Schriftstücke, doch eine gewisse  
Bedeutung verdient. Der Schreiber — oder  
vielleicht eine Schreibwerk — sagt darin wort-  
lich folgendes: „Geben Sie sich keine Mühe  
wegen des Burghauserschen Mörders, denn  
denselben werden Sie so nichts. Tut  
auch nichts, denn Dr. Burghausen ist nur  
ein Narr geküht. Er war ein schlechter  
Mensch, sehr brutal, grausam, giftig. Seine  
Tat ist nicht mehr eine Verbrechen, sondern  
ein Verbrechen. Er war ein Narr, und sein  
Tod eine Erlösung für viele.“  
„Was sagst du dazu?“  
„Ich weiß nicht, ob nun sein  
Tod nicht sehr unvorsichtig ist, unvorsichtig  
das Sie beantwortet, daß Burghausen einen  
entwaffneten Feind besessen haben muß, der  
ihn nie über das Grab hinaus haßt.“  
„Und die drei Männer von jenen, die mit  
ihm waren, sind von einem solchen  
Feind?“  
„Es sagt der Brief nichts davon.“  
„Er ist ein gutes, weisses Briefpapier  
mit verstelltem Oben, ziemlich unorthogra-  
fisch geschrieben — womit natürlich nicht

einstimmig, worauf beide Angeklagte zu je zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt wurden.

**Raubanfall.** Der 27-jährige Knecht Franz Veronik hatte sich wegen eines frechen Raubanfalles, den er am 15. August l. J. in St. Wolfgang durchführte, zu verantworten. Die Anklageschrift erzählt hierüber folgendes: Franz Veronik ist das uneheliche Kind der Maria Veronik, die für seine Erziehung nach besten Kräften sorgte. Der Erfolg war allerdings schwach. Nach Beendigung seiner Schulzeit kam er zu verschiedenen Bauern in Dienst. Zum Schluss war er beim Besitzer Anton Domadenik in Badernbach beschäftigt. Trotz seiner Jugend ist der heutige Angeklagte bereits dreimal wegen Diebstahls vorbestraft. Am 15. August l. J. begniete Veronik in der Nähe von St. Wolfgang die 15-jährige Emma Pirzer und ihre gleichaltrige Freundin Karoline Sieberer, die auf dem Wege gegen die Marburgener Güte waren. Da er sah, daß die Pirzer auf der linken Hand eine schöne goldene Armbanduhr trug, beschloß er, sich in deren Besitz zu setzen. Er lief also durch den Wald überholte die beiden Mädchen um ihnen entgegenzukommen. Dann sprach er sie an „Wohin des Weges“, die Pirzer aber der der Mann verächtlich erschien nahm reichlich zurück gegen St. Wolfgang. Dabei stürzte sie einmal. Der Angeklagte holte sie ein und wollte ihr die Armbanduhr entreißen. Die Angefallene setzte sich kräftig zur Wehr und versetzte ihm ein paar Ohrfeigen, schließlich aber, was nicht zu wundern ist, gewann der Mann die Oberhand, raubte ihr die Uhr und verschwand im Walde. Auf Grund der Personalschreibung der beiden Mädchen wurde schließlich Franz Veronik als der vermutliche Täter ermittelt und verhaftet. Bei der Konfrontierung gab er schließlich auch sein Verbrechen zu. Auf Grund des Schuldspruches wurde Franz Veronik zu 1½ Jahren schweren Kerkers verurteilt.

**Schlimme Kunde.** Bezugnehmend auf den Gerichtsbescheid in unserem Blatte vom 13. d. Nr. 202 ersucht uns der Rechtsanwalt des Herrn Paul Birich, Lederfabrikanten in Pöchl, um Aufnahme folgender Berichterstattung: Die Strafanklage gegen Herrn Birich wurde von keinem seiner Nachbarn, sondern vom Beschädigten selbst erstattet. Da jedoch das Berufungsgericht zu Recht erkannte, daß Herr Birich alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, welche eine Beschädigung durch seinen Hund zu verhindern geeignet sind, wurde er freigesprochen.

## Sport.

**Rapid-Maribor 1:1 (1:0).** Das Freundschaftsspiel verlief sehr gespannt bei ansehnlicher Zuschauermenge. Schiedsrichter: Remec.

**FCM.** Heute Dienstag um 20 Uhr in der Grajska flut Sitzung.

**EA, Svoboda (Maribor) — EA, Pij in Pij 3:1.** Ohne Schiedsrichter — die Folge des schiedsrichterfreundlichen Bettauer Publikums. Somit verlief das Meisterschaftsspiel normal, das Herr Ambrosch leitete.

**Meisterschaft von Maribor „Rund um den Bach.“** Sieger Ivan Bosenjak in 5 Stunden 39 Min. 45 Sek. Das große, mit

„Ja... allerdings... ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir eine Minute Geduld schenken würden. Ah, sapienti...“

Er brach sich um und warf einen schärfen, spitzenden Blick nach der Lindenallee, an deren Ende man noch ein Stück Straße überblicken konnte.

„Da läuft sich der Kerl wieder die Füße ab. Ich möchte bloß wissen, gilt das mir oder Ihnen?“

Er blinzelte Waldstatten dabei vertraulich zu.

Der trat bestrebt einem Schritt zurück.

Herr Scapattelli...?

Der Italiener lachte.

„Ach, tun Sie nur nicht so! Wir werden ja alle bewacht, beobachtet, verfolgt — was weiß ich? Die Polizei weiß eben nichts, da in der Nacht betamlich alle Rachen schwarz sind... obwohl — es war ja Mondenschein! Manchmal eine recht unangenehme Sache, doch eine Beleuchtung, nicht wahr?“

Er zwingt selbst mutige Menschen unter Umhüllenden Deckung zu suchen vor neugierigen Blicken. Schade, daß es in modernen Biergärten, wie dieser hier, so wenig natürliche Deckungen gibt! Trotzdem findet sich immer noch ein Versteck. Ich würde zum Beispiel, wenn ich nicht gesehen sein wollte, mich dort hinter die feinerne Blumenpflanze verbergen, aus deren Hüllbogen soviel Rankenwerk niederfällt, daß es einen prächtigen Vorhang abgibt. Eine famose Anlage diese Steinfiguren — eh?“

Er lachte noch stärker. Aber in seinen schwarzen Augen tanzten seltsame Funken. War es Spaß? Oder Gohn? Er...?

Spannung erwartete Ereignis ist glücklich verüber. Die Durchführung, das Ergebnis des Rennens, kann als einflussreich bezeichnet werden. Selbst der Wettergott, der Samstag noch sein Raß herunterandte, hatte ein Einsehen, und köstlicher blauer Himmel begrüßte die Rennfahrer und das trotz der frühen Stunde am Start erschienene Publikum. Die Straßen waren teilweise herrlich zu nennen, teilweise jedoch in Seen und Stimpfe verwandelt, so daß die Räder bis über die Gelenke versanken, und unendliche Anstrengung notwendig war, um heraus- und durchzukommen. Punkt 7 Uhr entließ Herr Dabieu die von 21 angemeldeten angetretenen 17 Fahrer auf die weite Reise. Bis zu den Pulsgauerbergen ging's ziemlich geschloffen, dort begann der Kampf. Vor dem zweiten Pulsgauerberg mußte Zuzie infolge Bremsescheiters die Spitze ziehen lassen. Durch Konjice fuhr die Spitzengruppe, bestehend aus 6 Mann, dann folgten 2 weitere, dann der mächtig auholende Zuzie. Hotelier Baumann hatte die Kontrolle mit seinem Auto auf dem Kreuzberg. Der steile Florianiberg wurde von allen fahrend begangen. Dort waltete der durch seinen aufopfernden Sportfönn beliebte Motorfahrer Herr Sachs als Leiter der willkommenen Verblühungsstation des Radfahrers Edeleweiss. In mörderischem Tempo wurde das Gefälle gegen Wiehling gefahren. Rumer hatte einen Reisendeft und verlor den Anschluß. Zuzie, der der Spitze bis auf 10 Minuten nahegerückt war, lenkte sich unfreiwillig in einen Graben, ohne sich ernstlich zu verlegen, fuhr jedoch noch 60 Kilometer weiter. In Slovenjgradec, Kontrollstation, Leiter Polarič, fährt Benzil, der sich bis dahin prächtig gehalten, an eine Telegraphensäule an. Eine verbogene Kurbel und ein Wasserbad an dieser durch große Wäßen gelegneten Straße mußte er erleiden, fuhr jedoch nach Reparatur, die ihn über eine halbe Stunde aufhielt, wader weiter. Die Straße Dravograd-Maribor war in glänzender Verfassung, nur im letzten Teile wieder naß. Bei Maribor erlitt Zuzie den zweiten Verleschaden, gab mit Rücksicht auf seinen verletzten Arm auf und wurde vom Feuerwehrhauptmann Herrn Voller bereitwillig in sein Auto aufgenommen. Bračič, der sich immer an der Spitze gehalten hatte, verlor den Anschluß, konnte jedoch sofort trotz Antrittes der Davongegangenen wieder mächtig aufholen. Am Ziel hatte sich mittlerweile ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden, die Kapelle Drava spielte in bekannt vorzüglicher Art. Ein Hornsignal: „Die Ersten kommen!“ Ungeheure Erregung in der Menge, und schon kommen im glänzenden Endspurt, knapp nebeneinander, Bosenjak und Plavčak dem Ziele immer näher, als es Bosenjak geling, im letzten Moment seine Maschine vorzureißen und als Erster übers Ziel zu fahren. Zwei Sekunden später der durch seinen Sturz im Sporte gehinberte Plavčak. Das Endergebnis ist folgendes: 1. Ivan Bosenjak, Deslavsko tolebarsko drusvo Maribor, 5 Stunden 30 Min. 45 Sek.; 2. Plavčak Anton, „Edeleweiss“, 5 Stunden 39 Minuten 47 Sek.; 3. Franjo Rabergoj, „Perun“, 5 Stunden 49 Min. 50 Sek.; 4. Ernst Raker, 6 Stunden 7 Min. 2 Sekunden; 5. Bračič May 6 Stunden 16 Min. 17 Sekunden; 6. Valentin Rot 6 Stunden 20 Min. 40 Sek.; 7. Ernst Raker 6 St. 49 Min.; 8. Hermann Benzil 6 St. 58 Min. 17 Sekunden; 9. Franjo Rumer 6 St. 49 Min. 40 Sek.; 10. Anton Refinovič 7 St. 16 Min. Die Leistungen sind in sportlicher Hinsicht hervorragend zu nennen. Die Durchführung des ganzen Rennens war ebenso musterföällig, daher auf allen Linien ein voller Erfolg. Der Radport Maribor ist im Aufschwunge und es ist zu hoffen, daß im nächsten Jahre eine größere Anzahl von Rennen zur Durchführung gebracht werden kann. Besonderer Dank gebührt den Herren Dabieu und Voller, die ihre Automobile bereitwillig in den Dienst der Sache stellten, und Herrn Voller insbesondere für die Vorseorge für etwaige Unfälle. Nach dem Rennen wurde von sämtlichen Radlern eine Konfösal zum Feste des Radfahrersklubs „Perun“ abgehalten, woföbst auch die Preisverteilung stattfand. Eine Besprechung über die Organisation und die Firmen, die Preise stifteten, wird in der nächsten Nummer veröffentlicht, da der Raumangel einen erschöpfenden Bericht nicht erlaubt.

## Kino.

**1. Mariborski bioskop.** Von heute Montag bis einschließlich Mittwoch kommt das großartige, sensationelle Abenteuerdrama in sechs Akten „Der mysteriöse Kerker“, mit den beliebtesten Kinodarstellern in den Hauptrollen, zur Vorführung.

## Vereinsnachrichten und Ankündigungen.

**Kafee Stadtpark.** Das Salonorchester spielt nur bei schönem Wetter nachmittags von halb 5 bis halb 7 Uhr und abends spielt der beliebte tschechische Pianist Franz Chloupa.



die herborragendste Kalligraphie der Gegenwart. Generalvertretung für das Königreich SSS: Lpo, d. d. Zagreb.

**Philatelisten (Briefmarkensammler)!** Die nächste Sitzung findet am Dienstag den 18. d. M. um halb 20 Uhr im Gasthause Novosel in drug am Rotovžki trg statt. Die Sitzungen finden an jedem 1. und 3. Dienstag im Monate statt.

## Vom Tage.

**Vom Sinn des Schmerzes.** „Es ist ein weiter Weg von dem Maitäfer, der seine von einem Vogelstachel herausgestakten Eingeweide an einem Faden Darm gleichgültig nachschleppt, bis zu dem gequälten Menschen, der sich erschließt, weil er seine Neuralgie nicht mehr zu extragen imstande ist.“ In diesem Satze bezeichnet der Freiburger Psychiater Geh. Rat Hodo in einem Aufsatz der „Deutschen Med. Wochenschrift“ die unendlich mannigfaltigen Stufenleiter der Schmerzgrade, die es im Reich der Lebewesen gibt. An welchem Punkte der organischen Entwicklung zuerst eine Schmerzempfindung auftritt, wissen wir nicht, und auch das Wesen des Schmerzes läßt sich so wenig in Worten definieren, wie das anderer innerer Erlebnisse. Aber daß der Schmerz besteht, ist leider eine Tatsache, die wir alle kennen gelernt haben, und es ist das traurige Vorrecht des Menschen, nach der Stärke und Art des Schmerzes an der Spitze der Entwicklung zu stehen. Die Natur, die nichts schert und sich alles in harter Münze abtaufen läßt, hat es so eingerichtet, daß wir für unsere ästhetische Feinföhligkeit und Genüßföhligkeit mit einer höheren Schmerzsföhligkeit bezahlen müssen. Nach seinem ursprünglichen Sinn ist der Schmerz eine Warnungseinrichtung für die Zentrallstelle des Körpers, die sie veranlaßt, der Geföhrdung von Körperteilen durch Kluft oder Unwohl zu begegnen, frante Teile durch Ruhe und Schonung der Heilung zugönglich zu machen. Aber der menschliche Organismus kennt Schmerzen, wie z. B. die in ihrem Wesen noch unerklärten Neuralgien, bei denen der Schmerz sozusagen Selbstzweck geworden ist, womit der Höchepunkt der inneren Unsinnigkeit erreicht wird. Eigentlich müßte, je mehr ein Geschöpf durch vernünftige Ueberlegung zu zweckmäßigen Verhalten in körperlicher Beziehung gelangt, der früher als Warner notwendige Schmerz auch mehr und mehr verschwinden. Aber leider fehlt diese innere Logik, und wir müssen auch zugeben, daß die meisten Menschen, wie sie einmal sind, auch heute noch der Mahrung des Schmerzes bedürfen, Heilung von ihren Leiden zu suchen. Die Schmerzsföhligkeit der einzelnen Menschen ist sehr verschieden, und sie ist ein gewisser Maßstab für eine seelisch größere oder feinere Struktur. Da sich die Empfindlichkeit der heutigen Menschheit sehr verfeinert hat, so dürfen wir auch annehmen, daß heute sehr viel mehr Schmerz vorhanden ist als in früheren Epochen. Unsere Stellung zum Schmerz hat sich vollkommen verändert, und bewußte Schmerzzerzeugungen, wie die mittelalterliche Folter, wären heute unmöglich. Neue Menschen können durch den bloßen Gedanken auf dem Wege der Autosuggestion Schmerzen erzeugen, und zwar sind solche „eingebildeten“ Schmerzen, von denen der Patient selbst am wenigsten wissen will, manchmal sehr festig und müssen, da der Schmerz ja nur ein seelisches Erlebnis ist, als sehr real betrachtet werden. Die Arten des Schmerzes sind ungeheuer mannigfaltig, was schon aus den zahlreichen Bezeichnungen hervorgeht. Da ist die Rede von bohrenden, wühlenden, pochenden, zuckenden, klopfenden, pulsierenden, nagenden, schneidenden, stechenden, knirschenden, ziehenden, reißenden, bröckelnden, lastenden, dumpfen, scharfen, heißen, dunklen, brennenden, ausstrahlenden und vielen anderen Schmerzen. Besondere Provinzialismen bestehen für einzelne Schmerzempfindungen, z. B. „poten“ für die Empfindungen bei einem Panaritium, „schrimen“ für die flächenhaften Schmerzen abgeschundener oder durch Verbrennung entblöhter Partien oder „flu“ für alles Rheumatische. Als Mödrkes Mutter in der Gedächtnissammlung des Sohnes die Ueberlieferung las: „Mein Flu“, glaubte sie voll Schrecken, der Dichter hätte seinen Rheumatismus besungen. Viele Schmerzen haben eine besondere, nur ihnen eigene Förbung, so die des Krampfes, der Neuralgie, des Rheumas usw.

**Der schlecht angezogene Lloyd George.** Mit den englischen Geschehnern der Mode hat es Lloyd George gründlich verдорben, obwohl er sich reichschaffen Mühe gibt, ihren Wünschen gerecht zu werden. Aber alle diese Ver-

suche scheitern an dem Mangel an Geschmack, den er bei der Wahl seiner Toilette an den Tag legt. „Vom Standpunkt der Schneiderkunst aus betrachtet“, so schreibt das Verbandsorgan der Londoner Schneider, „ist Lloyd George einfach eine Unmöglichkeit. Es ist ganz unföhrbar, wie man sich bei der Wahl seiner Anzüge so vergreifen kann, wie es Lloyd George bei jeder Gelegenheit tut. Ein hellgrauer Sträßenanzug, der obendrein noch überall Falten wirft, scheint uns beispielsweise wenig geeignet, um ihn bei einer diplomatischen Zusammenkunft zu tragen, die des feierlichen Charakters nicht entbehrt. Aber das ist noch nicht alles. Die schlecht angebrachten Knöpfe des Rodes spannen und sperren den Stoff, als ob die Rechte nicht wüßte, was die Linke tut“, fügt das Schneiderblatt mit unverkennbarer ironischer Anspielung auf die Schaulustpolitik Lloyd Georges hinzu. „Zudem wirft der Rod bei den heftigen Bewegungen, mit denen Lloyd George seine Reden begleitet, Falten, und die Kermel rutschen ihm dabei bis zu den Ellbogen hinauf. Lloyd George hat es zwar versucht, sich auf einen Dandys hinauszupspielen, aber dieser Versuch ist gründlich gescheitert.“

**Archäologische Entdeckung auf Grönland.** Unter Leitung des Archöologen Dr. Paul Hörlund hat eine dänische wissenschaftliche Expedition nach den Stätten alter nordfölicher Ansöhlungen in Südgönland stattgefunden. Die Ausgrabungen erfolgten bei der ehemaligen Kirche in Nigait, wo im Mittelalter die normwegischen Schiffe anfernten. Die ausgegrabenen Leichen waren in der mittelalterlichen Tracht beigesetzt, da es in diesen hohen Breiten naturgemöß an Holz für Särge fehlte. Gerade die Trachten, sind wie Petermanns Mitteilungen schreiben, als besonders wertvolle Funde zu bezeichnen. Sie stammen aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Daneben fanden sich Kreuze mit Runenschrift bedeckt. Die Infolge der Kälte bis heute erhaltenen Gewänder — die Leichen lagen so tief, daß auch im Sommer der Boden gefroren blieb — werden im National-Museum zu Kopenhagen konferviert und ausgestellt werden.

## Letzte Nachrichten.

**WAB, Beograd, 17. September.** Man erwartet, daß sich nach der Ankunft des Ministerpräsidenten Pašić ein reges Leben entwickeln wird, und daß die Regierung intensiver arbeiten werde, nachdem wichtige Fragen zu lösen sind. Es wurden im ganzen zwei Ministerkonferenzen abgehalten. Pašić wollte den ganzen Tag in seinem Kabinette im Regierungspräsidium, um die politischen Fragen nach seiner alten Taktik durchzustudieren. Gestern vormittags besuchten Herrn Pašić der Unterrichtsminister Herr Miša Trifunovič und der Minister für die Ausgleichung der Gesetze, Herr Marko Trifunovič. Man behauptet, daß Herr Trifunovič über das Brezhgegejedrofestly konferiert habe, welches in den Öffentlichkeit speziell in den Journalistenkreisen eine Entrüstung hervorgerufen hatte. Speziell wird die Bestimmung stark kritisiert, wonach jeder bestrast wird, der durch die Presse einzelne Gruppen von Offizieren angreift oder kritisiert. Jedenfalls wird dieses Gesetzesprojekt noch bis zur endgültigen Abstimmung bedeutende Abänderungen erfahren müssen.

**WM, Beograd, 17. September.** Das heutige „Breme“ meldet über die politische Situation folgendes: Der 20. September nähert sich, der Tag, an dem die neue Parlamentssession beginnt. Das Parlament erwartet eine große und anstrengende Arbeit, aber man kann bereits jetzt voraussehen, daß die Arbeit im Parlamente nicht ohne Schwierigkeiten wird abgewickelt werden können. Einerseits hält man dafür, daß die Regierung keine stabile Stöge in den Mehrheitsgruppen besitzt, nachdem die Deutschen und die Döenzet-Gruppe fortwährend Konfessionen verlangen werden. Andererseits ist die Opposition entschieden entschlossen, einen rücksichtslosen und heftigen Kampf im Parlamente zu föhren. Die Alerikalen bilden eigentlich keine ernste und gefährliche Opposition, weil sie erträglich Beziehungen zum herrschenden Regime aufrechterhalten wollen. Die Muselmanen dagegen werden viel kämpflicher sein, aber auch ihre Opposition wird ohne bedeutendere Resultate bleiben, nachdem sie nicht solidarisich mit der übrigen Opposition auftreten. Die Demokraten, die stöndig parlamentarische oppositionelle Gruppe, werden der Regierung ziemlich ernste Schwierigkeiten bereiten.

## Börse.

**Zürich, 17. September.** (Eigenbericht.) Vorbörie: Paris 33.25, Beograd 6, London 25.60, Berlin 0.0005, Prag 16.85, Mailand 25, Newyork 563.25, Wien 0.007925, gest. Krone 0.007950, Budapest 0.03, Sofia 5.50.

**Zagreb, 17. September.** Schlußbörie: Paris 5.35—5.45, Zürich 16.475—16.575, London 4.215—4.24, Berlin 0.008—0.0015, Wien 0.13—0.1315, Prag 2.775—2.805, Mailand 4.09—4.13, Newyork 92.75—93.75.

# Kleiner Anzeiger.

## Verschiedenes

**„Griha“-Schreibmaschinen,** für Büro und Reise, sowie gebräuchliche Schreibmaschinen beider Marken (Underwood, Remington, Adler, Smith-Bros usw.) gut durchgepariert, liefert sofort Ant. Rud. Begat, Maribor, Slovenska ul. 7, Telefon 100. 10063

**Altersversorgung:** Gegen Ertrag eines nach Hebereinkommen fixierten größeren Geldbetrages erhält eine Person vollständige Verpflegung, Bekleidung und Wohnung bis zum Tode bei reueller Familie, eine Stunde von Maribor entfernt. Anträge unter „Ameisovalec“ an die Verwaltung. 7998

**Primarius Dr. August Kobil** ordnet wieder an Wohnsitzen von 2 bis 4 Uhr. 8062

**Für Eigenheim** Grundstein, Notpfand für Familie sind Sparanlagen von 10 Dinar aufwärts. Günstige Verzinsung auch für Nichtmitglieder der Genossenschaft. „Mojmir“ registe. kredita in Radona zabrega, Rotovski trg 1. 7961

**80-100.000 Kronen** werden auf ein Haus in Maribor aufzunehmen gesucht. Anträge unter „Wert 600.000“ an die Verw. 8093

## Realitäten

**Ein kleiner Behälter,** nahe der Station Rade, zu verkaufen. Mbril, Rade 115. 7970

**Suchen eine größere Wiese** als Weideweide fürs Vieh in der Umgebung Maribors zu pachten. Einträge an Božidar Jovanović, Aleksandrova cesta 25. 8020

**Haus mit 4 Sch. Grund,** Acker, Obstgarten und Wald, wird um 270.000 Kronen verkauft. Ohne Wald bedeutend billiger. Eursak, Pragersko. 8080

## Zu verkaufen

**Golegnostichau!** Lurusauto, Marke „Ford“, zweigzindrig, zweifach, preiswert zu verkaufen. Informationen sind in Arcevine Nr. 160 beim Portier erhältlich. 7943

**Einige Waggon Schneeflocken,** erhaltliche Speisekartoffel, kommen im Laufe September preiswert, ab Bahnstation Ruše, zum Verkaufe. Offerte erbeten an M. Renier, Maribor, Gregorčičeva ulica 20. 7971

**2 Stück Doppeltürige Kisten** mit geschliffenen Spiegeln, Schreibstische, Glaskästen (Vitrinen), Reisekoffer, Sittbadewanne, Gaudemis, Bilder, Porzellanfiguren, billigst, wegen Platzmangel. Anfragen bei Ferdo Vinceti, Slovenska ul. 10. 8022

## Zu mieten gesucht

**40.000 Kronen Belohnung** demjenigen, der mir eine 3-4-zimmerige Wohnung im Zentrum der Stadt verschafft. Zahle 4 bis 6000 Kronen monatlich Zins. Anfrage in der Verw. 8097

**Größeres, unmöbliertes Zimmer** in der Bahnhofnähe, wird zu mieten gesucht. Zuschriften unter „M. B.“ an die Verwaltung. 8072

**Größeres, sonnig gelegenes, vollständig möbliertes Zimmer** mit 2 Betten, eventuell 2 kleinere, mit vollkommener bürgerlicher Verpflegung für ein älteres Ehepaar gesucht. Anträge unter „V. G. 1630“ an die Verwaltung. 8079

## Stellengesuche

**Ältere Frau mit Landwirtschaftskenntnissen,** sucht Posten als Wirtschaftlerin oder selbständige Köchin. Zuschriften unter „Verlässlich“ an die Verw. 8094

**Besseres Fräulein,** der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, wünscht in seinem Hause als Stütze der Hausfrau unterzukommen. Im Haushalt, wie Kochen und Nähen vollkommen verfahren. Wenn möglich, auch in ein Geschäft. Lohn Nebensache. Anträge erbeten unter „Ohne Heim“ an die Verw. 8084

**Lehrmädchen,** stark und gesund, mit Bürgerguten, sucht Posten als Lehrmädchen in ein Mode-warengeschäft, Konfektion, oder irgend ein anderes Geschäft. Anfr. bei Sak. Pucko, Subina, Pluj. 8083

**Fräulein,** die sehr gut im Kochen und Nähen ausgebildet ist, sucht Stelle. Wünscht als Stütze der Hausfrau unterzukommen. Versteht auch selbst Wirtschaft zu übernehmen. Geht auch als Kinderfräulein zu einem Kinde. Anfrage unter „Nr. 1250“ an die Verw. 8086

## Offene Stellen

**Mitarbeiter zu Vermittlungen** und Informationen geeignet, für größeres und logisches Geschäftsunternehmen erhalten Nebenberuflich, eventuell hündige Aufnahme. Nur schriftliche Offerte unter „Informator“ an Mar: Stan Maribor, Rotovski trg 1. 7960

**Verstärktes Stubenmädchen** mit guter Nachfrage gesucht, Gutsverwaltung Slivnica. 7984

**Schaffer,** tätig in Obst- und Weinbau, sucht 2. Wffar, Pluj. 8004

**Deutsche Witwe** die im Haushalt mithilt, wird zu drei- und fünfjährigen Wädern ab 15. d. aufgenommen. Offerte mit Photographie an Ladislav Schnaider, Fort-Ingenieur, Zirkovci, Prekmurje. 8068

**Suchen für alles gesucht.** Anfr. Glavni trg 11. 8081

**Braver Lehrlinge** wird aufgenommen. Anfrage bei M. Weigert, Aleksandrova cesta Nr. 13. 8073

**Kinderfräulein** wird zu drei Mädchen im Alter von neun, drei und einem Jahr gesucht. Angebote mit Lichtbild sind an Frau Frida Steiner, Slab. Poreža zu senden. 8085

**Erzieherin,** eine ältere, gebildete Person, mit Kenntnissen der französischen Sprache bevorzugt, wird als selbständige Kindererzieherin zu Kinder im Alter von 3-13 Jahren, unter sehr günstigen Bedingungen aufgenommen. Zuschr. unter „Gebildet“ an die Verw. 8087

## Gefunden - Verloren

**Goldener Ring** mit rotem Stein wurde verloren. Abzugeben gegen Belohnung. Ob draga 4, Parierre. 8093

## Korrespondenz

**Pensionist,** alter, noch rüstiger Herr, sucht ebensolche Pensionistin zur Führung eines gemeinsamen Haushaltes. Anträge unter „Rüstig“ an die Verw. 7972

**Kurz-, Wirk- u. Galanteriewaren** nur En gros 4400

**Gaspari & Faninger** Maribor, Aleksandrova c. 48.

**Kümmel**

und getrocknete Speiseschwämme zählt am besten Sever & Komp., Ljubljana.

**Prima Tafellessig**

gesundheitlich garantiert sowie Gurken- und Weinlessig zum Einlegen von Pflaumen liefert die modernste automatische Essigsfabrik

**FELIX SCHMIDL,** MARIBOR, Koroska cesta 81

**Abonniert die Marburger Zeitung, sie ist das billigste Tagblatt Sloweniens**

**Gott hat unsern Liebling Julia**  
Sonntag den 16. September zu sich genommen. Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 18. September am Friedhof in Pobrezje statt.  
Die trauernde Familie Bensa.

**Tücht. solider Maschinenschlosser**

für großen Betrieb in Slowenien gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter „Maschinenschlosser“ an die Verw. des Blattes. 8065

**Wein - Großhandlung sucht**  
tätigen bei Wirten Reisenden gegen hohe Provision.  
Anfragen an die Verwaltung. 8078

**Dr. Urbaczek**  
für die während der Behandlung seines schwer erkrankten Sohnes bewiesenen Sorgfalt und Mühewaltung, welche zu dessen vollkommener Genesung führte, seinen innigsten Dank aus.  
**Anton Baumann,**  
Spengler-Partieführer der Südbahn-Werkstätte.

## Bekanntgabe.

Beehre mich einem geehrten Publikum bekannt zu geben, daß ich in der Frankopanova cesta 55 eine Schuhwerkstätte eröffnet habe. Ich werde stets bestrebt sein, alle Aufträge mit gutem Material und solider Bedienung auszuführen. Um zahlreichen Zuspruch bitte!  
**August Smel, Schuhmachermeister.**

**Hernden Hosen Pyjamas** übernimmt zu  
**Lackner und Milla** MARIBOR Koroska cesta 31.

## Dankagung.

Anlässlich des Ablebens meines teuren Vaters, bezw. Onkels beehre ich mich allen Teilnehmern, welche ihn auf seinem letzten Wege begleitet haben, insbesondere dem P. L. Gesangsverein der Bäcker, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Maribor, am 17. September 1923.

**Marie Bregl.**

Für alle uns anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, bezw. Vaters, des Herrn

## Anton Gašperič

In so reichem Masse zutell gewordenen Beweise der Teilnahme, sowie auch für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und die schönen Kranz- und Blumenspenden erlauben wir uns auf diesem Wege unsern aufrichtigsten, aus tiefstem Herzen kommenden Dank zu sagen. Besonderen Dank sprechen wir der Feuerwehr in Studenci, welche den lieben Toten auf dem letzten Wege begleitet haben.

Studenci, am 17. September 1923.

In tiefer Trauer: Familie Gašperič.

**Eröffnung der neuen Möbelniederlage eigener Erzeugung zu Konkurrenzpreisen.**

Garantie für solide Ausführung.

**Sercer in drug, Maribor, Vetrinjska ulica 2.**

Freie Besichtigung.

Obst-Redakteur Heinrich Naas. Verantwortlicher Redakteur Franz Brodke. — Druck und Verlag: Mariborska tiskarna d. d.